

Proof of Life

Von Fullmoon

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: I'm scared... it hurts...	2
Kapitel 2: I'm losing what I don't deserve	14

Kapitel 1: I'm scared... it hurts...

Er hatte gelacht. Der - in ihren Augen - letzte Uchiha hatte gelacht. Das Mädchen, das vor ihm stand konnte nicht fassen, was sich vor ihren Augen abspielte. Früher hätte sie alles gegeben um ihn nur lächeln zu sehen, an ein Lachen war gar nicht zu denken gewesen. Aber die Szene vor ihr war anders. Niemals hätte sie sich so etwas gewünscht. Es machte ihr Angst.

„Bring mir Itachi zurück...“

Mit diesem Anfang bestätigte sich das, was sie schon so lange vermutet hatte. Nie hatte sie eine Bestätigung bekommen, dass Sasuke sein Ziel erreicht, dass es wirklich stimmte. Und nun schien er es zu bereuen. Und war gefangen in diesem ewigen Kreis der Rache. Tiefer als vor einigen Jahren.

„Und meine Mutter... und meinen Vater. Meinen gesamten Clan! Wenn du sie alle zurückbringst, höre ich auf!“

Ihre grünen Augen weiteten sich.

„Sakura. Nimm das Mädchen mit und verschwindet von hier.“, drang die Stimme ihres ehemaligen Lehrers an ihr Ohr.

Ihr Blick wanderte zu dem rothaarigen Mädchen. Am liebsten hätte sie protestiert, aber was für Argumente konnte sie geben? Ihr Verhalten war unverantwortlich gewesen. Sie hatte nicht nur sich sondern auch die anderen in Gefahr gebracht. Und wäre Kakashi nicht gewesen, wäre sie nun nicht mehr am Leben.

Und trotz allem änderte das nichts an ihren Gefühlen für den Uchiha. Aber es waren nicht nur ihre Gefühle, die zählten, sonst wäre die ganze Situation einfacher gewesen.

Noch ehe ihre Schritte sie fort vom Geschehen trugen, hörte sie die Geräusche des Kampfes. Tränen sammelten sich in ihren Augen, während sie sich ermahnte nicht zurück zu blicken.

Sie hatte die Chance gehabt dem ein Ende zu setzen. Hätte sie es nur über ihr Herz gebracht das Richtige zutun. Zu tun, was ihr Verstand ihr geraten hatte. Aber sie hatte versagt.

Ihrer Meinung war der Kampf unfair verlaufen, auch wenn ihr Herz einen Sprung machte als Kakashi mit dem Schwarzhaarigen im Arm auf sie zu kam und die letzten Schritte stolperte. Sasuke hatte schon bei ihrem Eintreffen viel zu viel Chakra verbraucht und seine Verletzungen waren nicht so harmlos, wie er getan hatte.

Sakura nahm ihrem Lehrer den schwachen Körper des Uchihas ab und kniete sich mit

ihm hin um ihn sanft auf den Boden legen zu können. Er hatte die Augen geschlossen und die schwarzen Strähnen klebten durch das Blut in seinem Gesicht. Ihr Blick wurde weich als sie das entstellte aber immernoch hübsche Gesicht betrachtete und mit ihren Fingern sanft über seine Wange strich um die Blutspur in seinem Gesicht verblassen zu lassen. Ein leises Räuspern unterbrach sie in dieser liebevollen Geste und sie wandte sich Kakashi zu.

„Er ist nicht in Lebensgefahr. Er hat sich einfach überschätzt.“, meinte der Silberhaarige.

Sie nickte schwach. „Was... machen wir jetzt?“ Etwas in ihrer Brust verkrampfte sich bei den Möglichkeiten, die sie hatten. Die Stille zwischen ihnen löste eine Gänsehaut bei ihr aus. Sie würden ihn nicht töten, oder? Sonst hätte er ihn nicht bewusstlos mitgebracht. Aber was würden sie tun wenn er wieder aufwachte? Wenn er sie als seine Feinde betrachtete?

„Wir... bringen ihn zurück. Sein Schicksal liegt nicht allein in unseren Händen.“

Mit diesen Worten senkte sie ihren Blick.

Stumm gab die Kunoichi ihrem früheren Sensei Recht als sie sich auf den Rückweg machten. Sakura hatte seine Verletzungen versorgt, damit er Sasuke auf den Rücken nahm während sie zu viert gingen. Der Körper des rothaarigen Mädchens, das neben ihr herging, spannte sich unwohl an. Sie strahlte pure Enttäuschung aus und warf dem bewusstlosen Schwarzhaarigen immer wieder böse Blicke zu als könnte sie damit versuchen ihn zu töten. Und Sakura wusste, sie hätte es gekonnt im Gegensatz zu ihr.

„Hey!“ Der plötzliche Ruf unterbrach ihre Gedanken und ließ sie aufblicken. Ihre grünen Augen trafen die blauen ihres Gegenübers, der mit einer Mischung aus Schock und Überraschung das Bild vor sich in Augenschein nahm. Sein leicht geöffneter Mund formte ungläubig den Namen, des schwarzhaarigen Jungens, der davon immernoch nichts mitbekam.

„Sasu..ke... aber.. wie...?“

Nervös lachte Sakura auf um die unangenehme Situation für sich etwas zu erleichtern. Sie setzte ihr glaubhaftestes Lächeln auf, auch wenn ihr gar nicht danach zu Mute war.

„Wir haben es endlich geschafft, Naruto! Wir bringen Sasuke-kun zurück.“

„Was sagst du da, Sakura?“, fragte eine andere männliche Stimme nach. Sie gehörte Kiba.

„Sakura-san! Wie konntest du uns nur so hintergehen?“, warf Lee ein mit wässrigen Augen, worauf Sakura's Lächeln sich verzerrte.

„... Tut mir Leid, aber ich musste das tun...“

Lee's Gesichtsausdruck sprach zwar Bände, dass er es nicht richtig gefunden hatte, aber er nickte verständnisvoll. Kiba brummte leise. „Wag' dich das kein zweites Mal, verstanden?“ Als Antwort darauf schenkte sie ihm ein Lächeln. „Versprochen.“

Nur Sai verlor kein Wort ihr gegenüber, aber das war gerade auch nicht sehr wichtig für sie. Seine Vorhaltungen konnte sie sich später immernoch anhören.

Ihr Blick wanderte zu Naruto, der näher an Kakashi herantreten war um seinen

früheren besten Freund besser ansehen zu können. Sie ging einen Schritt auf ihn zu und legte eine Hand an seine Schulter, als sie bemerkte wie eine Träne sich ihren Weg über seine Wange bahnte.

„Naruto...“

„Endlich... haben wir es geschafft.“ Seine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern. Nach mehr als drei Jahren hoffnungslosen Kämpfen hatten sie gewonnen. Zumindest für den Augenblick.

Nachdem die Gruppe noch einen schlecht gelaunten Yamato aufgenommen hatte, der Naruto einige Predigten hielt, dass er die Situation gefälligst ernst nehmen sollte, rasteten sie. Während sich der Großteil der Gruppe in einem Kreis zusammen setzte um sich über die aktuellen Ereignisse auszutauschen, wollte Sakura nach Sasuke sehen.

„Sakura...“

Eine Hand legte sich auf ihre Schulter und wollte sie zurückhalten noch einen weiteren Schritt nach vorne zu gehen. Ihr Kopf drehte sich reflexartig zu dem Älteren um und Überraschung spiegelte sich in ihrem Blick wieder.

„Kakashi-sensei?“

„Du solltest dich zu den anderen setzen.“ Seine Stimme klang kalt in ihren Ohren, aber vielleicht war das auch nur Einbildung.

„Aber...“

„Ich weiß nicht, wozu Sasuke imstande ist, wenn er aufwacht. Geschweige denn, wann er aufwacht.“

Bei dem Gedanken daran, neigte sich ihr Kopf Richtung Boden und ihre Zähne bohrten sich in ihre Unterlippe. Wenn er ihm so misstraute, wieso hatte er ihn nicht umgebracht als er die Chance dazu hatte? Aber sie spürte, dass dieses Misstrauen nicht nur ihm galt.

„Ich... möchte nur wissen, ob es ihm gut geht.“, gab sie leise von sich.

„Gedulde dich bis morgen. Du solltest dich ausruhen.“

Mit einem resignierten Seufzen wandte sie sich ab und suchte sich einen ruhigen Platz zum hinsetzen etwas abseits der anderen. Ihr Blick suchte kurz die kleine Gruppe ab und ein weiterer Seufzer verließ ihre Lippen. Enttäuschung machte sich in ihr breit als sie ihren blonden Teamkollegen nicht zwischen den anderen entdeckte. Sie konnte sich nur denken, wo er war und allein bei dem Gedanken dabei spannte sich ihr Körper an und sie musste ein weiteres Mal gegen die aufkommenden Tränen ankämpfen. Als hätte sie an diesem Tag nicht schon genug geweint. Ihr Körper müsste theoretisch ausgetrocknet sein. Verstaubt. Und trotzdem bahnte sich die warme Flüssigkeit über ihr Gesicht und ließ ihre Selbstbeherrschung, die sie sich so mühsam erkämpft hatte, dahin schwinden.

Natürlich durfte sie Sasuke nicht sehen, da er zu gefährlich war, selbst wenn er ohnmächtig war.

Natürlich durfte Naruto bei ihm sein. Er war ja auch vernünftig.

Ihre Lippen zuckten bei dem Gedanken daran, wie man früher gesagt hatte, dass Naruto für alle Probleme verantwortlich gewesen war. Wie sie ihn belehrt hatte. Wie sie zu dritt als Team gelacht hatten. Wo waren diese Zeiten nur geblieben? Was hatte sie getan, dass alles so falsch gelaufen war? Dass ihr verboten war, an der Seite des

jungen Mannes zu sein, den sie liebte?

Mit scheinbar nicht endenden Tränen legte sie sich schließlich hin, versuchte ihre Trauer zu schlucken und einfach etwas Ruhe in ihren bebenden Körper einkehren zu lassen ehe sie vor Erschöpfung einschlief um von schöneren Zeiten zu träumen.

Am nächsten Morgen ließen sich ihre Augen nur schwer öffnen, da sie völlig verklebt von den Überresten ihrer Tränen schienen. Sie fuhr sich erstmal durch die Haare bevor sie ihren Augen wieder freie Sicht gab. Noch in Gedanken, dass sie als nächstes einfach zu Kakashi spazieren würde und schlicht verlangen würde Sasuke zu sehen, fanden ihre Finger wieder ihre Haare, um diese zu entwirren und zu glätten. Sie konnte Sasuke so nicht gegenüber treten.

Nachdem sie sich bereit genug fühlte, wurde es gerade erst hell und die anderen regten sich langsam. Mit bestimmten Schritten stand sie einen Augenblick später vor der hölzernen Unterkunft, die Yamato errichtet hatte. Noch einmal erlaubte sie sich tief durchzuatmen bevor sie die Türe mit einem leisen Knarren öffnete.

Naruto stand erschrocken durch das Geräusch mit einem Mal auf seinen Füßen. Bei der Stille war er eingenickt weshalb ihm die Überraschung im Gesicht stand als er Sakura sah.

„Sakura-chan, was machst du denn hier?!“, flüsterte er hecktisch, doch sie legte bloß den Zeigefinger an ihre Lippen um ihn darum zu bitten ruhig zu sein.

Ihre Augen wanderten kurz durch den einzigen Raum. Naruto hatte in der Nähe der Türe offensichtlich Wache gehalten, während Yamato in einer Ecke eingedöst war. Kakashi entdeckte sie nirgends, aber das vergaß sie schnell wieder. Ihr Blick blieb an dem Boden vor der ihr gegenüberliegenden Wand hängen, wo der Schwarzhairige mit dem Rücken zu ihr lag.

Sie brauchte einen Moment um ihre Augen wieder Naruto zu zuwenden.

„Wie geht's ihm?“

Naruto hatte mittlerweile geschafft seine Stimme unter Kontrolle zu bekommen und antwortete leise: „Keine Ahnung. Er ist vorhin aufgewacht, aber er scheint entweder zu schwach oder zu müde zu sein um sich wirklich zu wehren und wieder wegzulaufen.“

Sakura wusste nicht, ob sie das als gut auffassen sollte. Sie sah Naruto an, ihr Blick bat ihn stumm um Einverständnis, dass sie sich ihn ansehen durfte. Dieser warf einen Blick zu dem schlafenden Yamato, zuckte erst mit den Schultern bevor seine Lippen ein ‚Beil dich‘ formten. Ihm war nicht entgangen, dass man sie von ihm fernhielt, auch wenn er nicht verstand weshalb. Doch als sie nur noch einen Schritt von ihm entfernt war, vernahm sie eine dunkle, schlecht gelaunte Stimme, die sie nur zu gut kannte.

„Wag dich noch einen Schritt weiter.“

Sofort hielt sie inne als sie diese als Sasuke's registrierte.

„S-Sasuke-kun?“, fragte sie ungläubig.

Er rührte sich kein Stück, antwortete jedoch: „Ich will dich nicht sehen.“

Naruto lachte auf, aus einem für Sakura unerklärlichem Grund: „Mach keine blöden Witze. Sie macht sich Sorgen um dich und ist...“

„Eine Medic-nin.“, ergänzte Sasuke ruhig, jedoch voller Abwertung. „Und was bezweckt ihr damit?! Wollt ihr mir noch mehr Schmerzen zufügen um mich nachher wieder heilen zu können um mich dann wieder zu verletzen?“

„Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass sie so etwas tun würde! Sakura-chan würde dir nie wehtun! Sie würde nie...!“

„Dann kennst du *deine* Sakura-chan wohl schlecht!“, zischte er leise.

Naruto wollte wieder etwas protestieren, doch Sakura schüttelte den Kopf.

„Schon gut...“

Sie wollte nichts mehr davon hören. Sie wusste, dass es ein Fehler gewesen war es überhaupt nur zu versuchen. Sie liebte ihn. Und er fühlte sich verraten von ihr.

„Ich... gehe am besten jetzt. Anscheinend geht es ihm gut genug.“, meinte sie leise bevor sie ihnen den Rücken zukehrte und nach draußen ging.

Immernoch hallten seine Worte mit dieser vorwurfsvollen Stimme in ihrem Kopf wider. Als würde er vermuten sie würde ihn jeder Zeit wieder versuchen umzubringen. Ihr Herz zog sich bei dem Gedanken zusammen und sie unterdrückte den Reflex eine Hand an ihre Brust zu legen um zu spüren ob es überhaupt noch gesund schlug. Es tat weh wie ihre Gefühle einfach an ihm abprallten als wären sie nichts.

Nach Sakura's Worten herrschte eine kurze Stille im Raum, bis die Türe ins Schloss fiel.

„Das hast du wirklich super hinbekommen.“, warf Naruto seinem ehemaligen Teamkameraden vor.

Dieser schwieg allerdings.

„Sie hätte dir helfen können.“

„...“

„Oder denkst du wirklich, sie würde dich töten wollen?“

„...“

„Das würde keinen Sinn ergeben!“

„...“

„Und überhaupt... was sollte das?“

„...“

„Teme, ich rede mit dir!“

„Was?“

„Denkst du wirklich, du könntest geheim hal-...“

„Was ich mache, ist wohl allein meine Sache. Halt dich da raus.“

Ein leises Knurren lag in der Stimme des Schwarzhaarigen, welche entschieden sagte, dass dieses Gespräch zu Ende war.

Naruto wollte schon protestieren als Kakashi reinkam und ihm mit einem Nicken nach draußen zitierte.

„Versammel die anderen. Wir werden besprechen, wie es jetzt weitergeht. Mit Yamato hab ich schon gestern gesprochen. Er wird in der Zeit bei Sasuke bleiben.“

Naruto nickte.

Keine zehn Minuten später waren alle versammelt.

Die Haruno saß ruhig dort, auch wenn sie am liebsten nervös auf ihrem Platz hin und her gerutscht wäre. Sie versuchte sich nicht anmerken zu lassen, wie unwohl sie sich in dem Moment in ihrer Haut fühlte. Eigentlich wollte sie gar nicht hören, wie es weiter ging. Die Chancen standen schlecht, dass es in ihren Augen ein vergleichbar ‚gutes‘ Ende gab.

Ein Räuspern unterbrach sie in ihren Gedanken und unmittelbar sah sie in die Richtung ihres Senseis.

„Wir werden uns in zwei Gruppen aufteilen. Wenn wir Sasuke jetzt zu den Kage

bringen wäre seine Hinrichtung innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden." Gemischte Gefühle spiegelten sich in den Gesichtern der Anwesenden wieder. Manche schienen bedrückt, andere wollten dem ganzen endlich ein Ende setzen. Aber solange Tsunade nicht in der Verfassung war Entscheidungen zu treffen, lag es an Kakashi. Und um den Willen seines Teams wollte er nicht, dass all die Jahre umsonst gewesen waren. Nicht solange er noch etwas retten konnte. Und Karin und Naruto könnten ihm vielleicht dabei helfen.

„Yamato und ich haben uns schon besprochen. Der Rest wird mit ihm in ein abgelegenes Dorf ein paar Stunden von hier entfernt gehen.“

Er hatte Hoffnung, dass sie Sasuke dort für ein paar Tage verstecken konnten. Sie würden Zeit schinden müssen um die Kage und Ältesten zu besänftigen, was Sasuke's Taten anging. Wenn sie es überhaupt schafften.

„In einer halben Stunde brechen wir auf.“, erklärte er zum Abschluss.

Sakura blinzelte. Der Rest? Das hieß sie würde in Sasuke's Nähe bleiben. Ohne Naruto. Wie sollte sie das überstehen? Sie warf Kakashi einen bittenden Blick zu und ging auf ihn zu.

Als hätte er ihre Gedanken gelesen - die nebenbei nicht schwer zu erraten waren - antwortete er auf ihre unausgesprochene Frage: „Das hat schon alles seinen Sinn. Mach dir keinen Kopf.“

Sie schnaubte leise. *„Das war wirklich eine tolle Antwort!“*, dachte sie sauer.

Der Weg in das Dorf verlief ruhig und gerade diese Ruhe war es, die sie bedrückte. Selbst die anderen redeten nur soviel wie sie mussten. Es schien als wäre Sasuke's Anwesenheit eine Belastung, die sie noch nie so wahr genommen hatte. Dieser ließ sich von Yamato tragen aus einem Grund, den sie nicht verstand. Wenn er genügend Kraft gehabt hatte sie anmeckern zu können würde er auch selbst laufen können. Seine Augen waren geschlossen und sie konnte nicht einmal erkennen, ob er schlief oder nicht.

Bei ihrer Verabschiedung hatte Naruto sie grinsend gebeten, auf Sasuke aufzupassen. Als wäre sie diejenige gewesen, die ihre Hilfe verweigerte.

Sie konnte nicht verleugnen, dass ihr ein Stein vom Herzen fiel, als sie sich für eines der Häuser entschieden hatten in dem sie bleiben würden. Zumindest bis Kakashi mit einer endgültigen Nachricht zurückkommen würde.

Es wunderte sie, dass Sasuke sich nicht gegen die Entscheidungen wehrte als er in einem Zimmer untergebracht wurde. Überhaupt zeigte er sehr wenig Widerstand, wenn es nicht sie betraf, was sie nachdenklich stimmte. Es war jedoch nicht in ihrem Sinn alle ihre Gedanken ihm zu widmen, weshalb sie sich anderen Aufgaben widmete, wie der Beschaffung von Essen. Das Dorf schien bis vor kurzem noch belebt gewesen zu sein, weshalb sie genug für ihren Aufenthalt fanden. Innerhalb des Hauses schien auch noch alles intakt. Nur als sie kochen wollte, ergriff Sai die Initiative, weil das Essen noch schmecken sollte wenn es fertig war.

Beleidigt wegen ihren Kochkünsten machte sie ihren Weg nach draußen, da ihre Arbeit getan war. Sie folgte dem Weg ein Stück bis sie keine paar Minuten später auch am Ausgang des Dorfes ankam. Der Anblick, der sich ihr erbot, entlockte ihr seit langem ein leichtes Lächeln. Ein großer Kirschblütenbaum ragte zwischen den

anderen auf, dass er einem wirklich ins Auge stach. Seine Blüten hatten ein zartes rosa und er schien noch nicht lange zu blühen.

Sie wusste nicht, wie lange sie dort saß und nachdachte. Es konnten wenige Minuten sein, vielleicht aber auch eine Stunde. Es gab sovieles, worüber sie nachdenken wollte. Zuviel. Von all dem Nachdenken tat ihr der Kopf weh. Genervt strich sie sich durch ihre rosafarbenen Haare und seufzte ehe sie ihren Blick nach oben wandte. Sie blinzelte leicht, als sie erkannte, dass die Farbe des Himmels sich bereits verdunkelte. Solange hatte sie gar nicht wegbleiben wollen.

Sie lief zurück, runzelte aber die Stirn als sie sah, dass in einem der Fenster die Vorhänge vorgezogen waren. Vermutlich war es Sasuke's Zimmer, aber sie bezweifelte, dass irgendjemand durch Zufall in dieses Dorf kommen würde und durch genau dieses Fenster sehen würde.

Zwei Tage waren vergangen in denen Sakura Sasuke aus dem Weg ging. Nicht, dass es wirklich schwer wäre, da der Uchiha sein Zimmer kaum verließ und auch sich für Essen nicht begeistern konnte. Sie unterdrückte ihre Sorgen und hoffte jeden Tag auf eine Antwort von Kakashi, dass sie mit Sasuke nach Konoha zurück kehren könnten und dass alles wieder so werden könnte wie früher, auch wenn sie wusste, dass es dumm war. Unmöglich. Zumindest nach allem was passiert war.

Mit diesen Gedanken fiel es ihr jedes Mal schwer einzuschlafen. Als sie Schritte durch den Flur gehen hörte, saß sie senkrecht im Bett. Da sie auf alles gefasst sein musste und nicht besonders gut geschlafen hatte, war sie noch schreckhafter als sonst - und vor allem misstrauischer. Sie stand auf und begab sich auf Zehenspitzen zur Türe des Zimmers um ausmachen zu können, wer es war, sah jedoch nur einen Schatten. Da ihr das ganze verdächtig vorkam beschloss sie einige Schritte weiter zu gehen und achtete dabei, dass der Boden unter ihren Füßen nicht zufällig knarrte. Im Wohnzimmer war die Terrassentüre aufgeschoben und sie sah verdächtige schwarze Haare im schwachen Licht. Sie kam nicht darum herum den freien Rücken und die breiten Schultern zu mustern. Selbst im dunkeln und mit dem Rücken zu ihr gekehrt, sah er immernoch so gut aus, dass es eigentlich verboten werden müsste. Verdammt, worüber dachte sie eigentlich nach?! Professionell bleiben. In ihren Gedanken war schließlich immernoch präsent, dass er versucht hatte sie umzubringen.

Sie räusperte sich leise, bevor sie seinen Namen sagte.

„Sasuke-kun?“ Keine Reaktion.

„Warum bist du so spät noch wach?“ Immernoch keine Reaktion, woraufhin sie näher kam.

„Du solltest dich ausruhen.“

Wie lange wollte er sie noch ignorieren? Sie streckte die Hand aus um ihn vorsichtig an der Schulter zu berühren, doch ehe sie soweit kam schlug er diese weg.

Einen Moment war es still und sie starrte ihm fassungslos ins Gesicht. Seine Augen hatten ein schwaches rotes Funkeln angenommen, welches sie so faszinierte, dass es ihr noch nicht einmal schwer viel ihren Blick nicht großzügig über seinen Oberkörper wandern zu lassen.

„Spar dir deine Heuchelei.“, meinte er kalt und das rot in seinen Augen erlosch.

Einen Moment später hatte sie diese einfachen Worte realisiert. Und protestierte

ohne darüber nachgedacht zu haben.

„Heuchelei? Woher willst du wissen, wie meine Gefühle aussehen?! Dass ich mir vielleicht wirklich ernsthafte Sorgen mache kommt wohl nicht in Frage. Du bist ja nur das arme Opfer, was von allen hintergangen wurde!“

Zusehends wurde er von Wort zu Wort immer wütender. Die Worte schienen wirklich ihren Zweck zu erfüllen.

„Und was ist wenn ich dir sage, dass es so ist?!“, knurrte er ungehalten.

„Dann würde ich sagen, du hast Unrecht!“

Seine Körperhaltung blieb angespannt bis er sich zu voller Größe aufrichtete und herablassend zu ihr sah.

„Vielleicht sollte ich mich korrigieren. Denn anscheinend bist du noch naiver wie damals und hast einfach keine Ahnung.“

Seine Stimme triefte vor Arroganz und sein Grinsen dabei gab ihr ehrlich gesagt den Rest. Was gab ihm das Recht *so* über sie zu urteilen?

Ein Zittern durchfuhr ihre rechte Hand, da sie ihm am liebsten für diesen Kommentar eine geknallt hätte, aber sie beherrschte sich. Vielleicht wusste er auch einfach nicht, was er sagte. Zumindest gefiel ihr der Gedanke deutlich besser und somit schluckte sie es einfach herunter. Es war nicht in ihrer Absicht sich zu streiten.

Sasuke beobachtete sie eindringlich dabei. Es war schon immer einfach gewesen zu wissen, was seine Gegenüber dachte und fühlte. Auch jetzt bemerkte er, dass sie ihn am liebsten schlagen würde für seinen Kommentar. Doch das Folgende überraschte ihn doch ein wenig.

Das Mädchen biss sich auf die Unterlippe und lächelte ihn ehrlich an.

„Vielleicht... hast du recht... Immerhin war ich so naiv zu glauben, ich könnte dich töten.“

Ihre Stimme zitterte. Vielleicht vor Unsicherheit. Er konnte es nicht mit Sicherheit sagen.

Einen Moment lang sah er sie an, dann kehrte er ihr den Rücken zu.

„Geh schlafen.“

„Aber...“

„Ich werde nicht weglaufen.“

Schließlich war er nicht blöd. Mit Kiba würden sie ihn schnell wieder aufspüren. Wenn Madara nicht bei der Flucht helfen würde, könnte er es vergessen. Aber er wusste nicht, ob er überhaupt Hilfe von dem älteren Uchiha wollte.

Sie stand noch einen langen Moment da und sah seinen Rücken - ohne Hintergedanken - an, ehe sie schwach lächelte.

„Gute Nacht...“, flüsterte sie und schlich sich zurück auf ihr Zimmer.

Als sie im Bett angekommen war, schlief sie wesentlich schneller ein. Seine letzten Worte hatten ihr die Last genommen, zumindest ein wenig. Sie konnte nicht leugnen, dass sein Verlassen des Dorfes - auch wenn es nun schon vier Jahre her war - tiefe Spuren bei ihr hinterlassen hatte.

Am nächsten Morgen wurde sie geweckt, damit sie zusammen frühstücken konnten. Eigentlich war es Unsinn, dass sie sich zusammen an den Tisch setzten, aber für Sakura war es eine willkommene Abwechslung und so begann sie den Tag nicht darüber zu grübeln, was letzte Nacht vorgefallen war.

Das setzte natürlich voraus, dass man schon fähig war zu denken, was an diesem Morgen nicht der Fall war. Verwirrt starrte die Kunoichi stattdessen auf den gefüllten Teller, den ihr Kiba unter die Nase hielt und als könnte er ihre Gedanken lesen,

erklärte er: „Sasuke muss schließlich auch etwas essen. Wir bereiten solange das Frühstück vor.“

„Achso...“

Es war wirklich diskriminierend, dass alle männlichen Wesen in ihrer Nähe sie von der Küche fernhielten. Als würde sie versuchen ihnen Vitamintabletten ins Essen zu schmuggeln - nicht dass sie das nicht schon einmal getan hätte.

„Guten Morgen.“, murmelte Sakura als sie das temporäre Zimmer von Sasuke betrat. Dieser antwortete nicht und saß stattdessen bewegungslos auf seinem Bett. Hätte sie es nicht besser gewusst, hätte sie gesagt er schliefe im sitzen, aber selbst in der Dunkelheit bemerkte sie wie sein Körper sich kaum merkbar anspannte, als sie Schritte auf ihn zu machte. Sie stellte den Teller auf einem hölzernen Tisch ab und kehrte in die Küche zurück. Sasuke's Sprachlosigkeit schob sie einfach auf die Uhrzeit, sie selbst war immerhin auch noch nicht voll da.

Es war mitten im Frühstück als sie plötzlich vollkommen ohne Zusammenhang fragte: „Wo ist eigentlich Sasuke's Shirt?“

Kiba verschluckte sich fast am Essen, Sai sah sie verwirrt an und Yamato aß weiter als hätte er die Frage überhört. Nachdem Kiba dem Tod durch ersticken entkommen war, begann er zu lachen.

„Dir ist nicht aufgefallen, dass er keins mehr trägt seitdem wir das Lager mit den anderen verlassen haben?!“

Ihr verständnisloser Gesichtsausdruck, antwortete wohl von selbst und brachte den Inuzuka nur noch mehr zum Lachen.

„Tut mir Leid, das ist einfach schwer vorstellbar! Ich meine, warst du nicht sein Fangirl Nummer Eins neben Ino?“

Beleidigt biss Sakura einen Bissen von ihrem Brot ab. Sie hatte gemieden ihn anzusehen und war ihm die ganze Zeit aus dem Weg gegangen.

Yamato räusperte sich um es ihr zu erklären: „Das Oberteil war ohnehin zerfetzt von den letzten Kämpfen. Und bei all dem Blut, das daran klebte, hielten wir es für besser zurück zu lassen. Wir können nicht genau sagen, wer alles auf der Suche nach ihm ist und wie.“

Sie nickte verstehend, bis Kiba sie mit dem Ellbogen anstupste.

„Immerhin fällt es dir früh genug auf. Ich wette, die meisten Mädchen hätte für diesen Anblick getötet.“

Ihr Blick senkte sich ehe ihre Wangen allmählich einen ungesunden Rotton annahmen.

„Ich hab keinen Hunger mehr.“, mit der Bemerkung stand sie auf und verließ die Küche.

Zwei Jungs blickten ihr verwirrt nach.

„Mochte sie deine Aussage nicht?“, meldete sich Sai zu Wort, der bisher nur das Geschehen mit Interesse beobachtet hatte.

Kiba war genauso überfragt. Es war offensichtlich gewesen, dass seine Aussage provozierend gewesen war, aber dass sie so reagierte war ihm rätselhaft. „Ich glaube, wenn es sie gestört hätte, hätte ich schon längst eine geknallt bekommen.“

Der Schwarzhaarige nickte nachdenklich. Hätte er statt Kiba sie provoziert, hätte er sicherlich eine Ohrfeige bekommen.

„Sie scheint sowieso komisch drauf zu sein. Ich hätte wetten können, dass sie ihn schon zig Mal heimlich ausspioniert hätte, nur wegen seinem fehlenden Oberteil.“

„Versteh einer die Frauen.“

Es vergingen zwei weitere ruhige Tage. Sakura hatte aufgehört viel nachzudenken und stattdessen angefangen zu hoffen, dass Kakashi und Naruto bald von sich hören ließen. Diese Zeit der Ungewissheit ließ sie unruhig werden und noch schlechter schlafen wie ohnehin schon. Diesen Abend saß sie auch wieder schlaflos auf dem Bett, in dem sie die letzten Nächte Schlaf gefunden hatte. Dass Sasuke, wie jeden Abend, über das Wohnzimmer auf die Terasse gegangen war, hatte sie schon gehört. Auch wenn ihr einige Dinge immernoch ein Rätsel waren. Warum lief er nicht weg, wenn er eigentlich die Gelegenheit dazu hatte? Warum verließ er sein Zimmer nur nachts um dann auf die Terasse zu gehen? Und warum war in seinem Zimmer immer alles stockdunkel, wenn sie es betrat oder einen Blick nach drinnen erspähen konnte? Soviele Fragen und sie wusste keine einzige Antwort. Sie wusste, dass Sasuke sich verändert hatte, aber trotzdem war noch immer etwas von dem Sasuke, den sie kannte, übrig hinter der kalten Fassade, oder täuschte sie sich da? Ein leises Seufzen verließ ihre Lippen ehe ihr Blick Richtung Flur wanderte. Hatte sie sich das gerade eingebildet? Sie zwang sich still zu sein, und tatsächlich konnte sie weitere Geräusche ausmachen.

Ein dumpfer Aufprall, ein unterdrücktes Fluchen und nach einem Moment der Stille glaubte sie ein Schluchzen zu hören. Das Mädchen runzelte die Stirn ehe sie sich auf den Weg machte herauszufinden, was passiert war.

Ob die anderen es gehört hatten? Niemand von ihnen schien in der Nähe zu sein.

Auf Zehenspitzen lief sie den Flur entlang weiter Richtung Wohnzimmer. Sie befürchtete schon, dass mit Sasuke etwas passiert war, denn niemand anderes war so spät noch dort. Andererseits hatte sie etwas gehört, was einem Schluchzen ähnelte und sie dem Uchiha niemals zuordnen würde.

Wie sie erwartet hatte saß er auf der Veranda nahe der Wohnzimmertür wie jede Nacht. Sie wollte schon wieder gehen als sie beim zweiten Blick merkte, dass etwas nicht stimmte. Sein Körper war angespannt und im Licht des Mondes, der diese Nacht ungewöhnlich hell schien, erkannte sie, dass er zittern musste. Vielleicht hatte sie sich doch nicht verhört...?

Eine unangenehme Gänsehaut breitete sich auf ihrem Körper aus während sie näher an ihn heran trat.

„Sasuke-kun?“

Bei dem Klang ihrer Stimme zuckte er zusammen, was sie verwunderte. Normalerweise hätte er sie schon lange bemerkt und niemals so eine Reaktion zugelassen.

„Geh.“ Seine Stimme klang zu schwach für seinen typischen Befehlston, weshalb es viel mehr Ähnlichkeit mit einer verzweifelten Bitte hatte. Was nebenbei gar nicht zu ihm passte.

„Was ist los?“, fragte sie leise, doch er schüttelte den Kopf und wunk ab. Dabei bemerkte sie etwas an seinen Händen.

„Du blutest ja!“ Auf diesen Kommentar entgegnete er nichts. Er wollte nicht, dass sie

näher kam und ihm ins Gesicht sah. Sie sollte einfach verschwinden! Aber hatte dieses Mädchen jemals etwas gemacht, was er wollte? Natürlich nicht...

Als er hörte wie ihre Schritte näher kamen, fragte er ungehalten aber leise: „Warum kannst du nicht einfach zurück ins Bett gehen?“

Sie blieb stehen und er konnte sich ihre Antwort schon denken. Doch statt einem ‚Ich will für dich da sein, Sasuke-kun‘ erklärte sie distanziert:

„Wenn du Schmerzen hast, ist es meine Aufgabe als Medic-nin mich darum zu kümmern.“

Er wollte gerade protestieren („Und was wenn ich nicht w-?!“) als sie sich neben ihm nieder ließ und ihm das erste Mal an diesem Abend ins Gesicht sah.

Ihre grünen Augen weiteten sich. Selbst in dem schlechten Licht sah er furchtbar aus. Das Mondlicht ließ seine Haut blasser wirken wie sie war und die schwarzen Haare fielen ihm wirr ins Gesicht. Normalerweise hätte sie das als cool empfunden, doch sein Gesicht war von Blut bedeckt, das über sein halbes Gesicht verschmiert war.

„Was ist passiert?“

„...“

„Sasuke-kun!“

„... nichts.“

Sie stand auf und zog ihn widerwillig auf die Beine.

„Was soll das werden?“, murrte er, doch sie war schon dabei ihn ins Badezimmer zu ziehen als würde sein Leben davon abhängen. Es war der hellste Raum und erstmal wollte sie das Blut aus seinem Gesicht waschen. Als sie das Licht anmachte, zischte er ungehalten und sie bemerkte wie er die Augen zusammen kniff.

„Kein Wunder, wenn du die ganze Zeit im Dunkeln sitzt...“, murmelte sie und brachte ihn dazu sich zu setzen. Sie brauchte kurze Zeit und ein Handtuch zu finden, dass sie nass machen konnte und ihm dann das Blut vorsichtig abwusch. Unglücklich aber still ließ Sasuke das über sich ergehen während sie langsam anfang ihn auszufragen.

„Wie ist das passiert?“

„...“

„Bist du gestolpert?“

Er schnaubte verächtlich. Als würde *er* Stolpern.

„Kannst du vielleicht endlich mal den Mund aufmachen?“

„Nenn mir einen Grund mit dir zu reden.“

„Was soll das?!“

„Warum sollte ich mit jemandem reden, der mich umbringen wollte?!“

Schlagartig wurde sie still, denn mit diesem Satz hatte sie am wenigsten gerechnet. War er wirklich so nachtragend...?

„Sind wir nicht quitt? Du hast mich auch versucht zu töten...“, flüsterte sie mit einem Hauch von Trauer in der Stimme. Sie wollte nicht an ihre Fehler zurückdenken. „Ich möchte dir helfen...“

Doch der Uchiha ließ sich nicht so einfach erweichen. „Warum hast du das dann getan?“ Sakura glaubte Enttäuschung in seiner Stimme zu vernehmen. Sie hätte nicht

gedacht, dass sie ihn damit verletzt hätte nach allem, was er getan hatte. Dass er überhaupt noch etwas wie Vertrauen in sie gehabt haben sollte, erschien ihr unmöglich. Tränen brannten in ihren Augen, doch sie würde nicht weinen.

„Ich wollte nicht... es tut mir-“

„Deine Entschuldigungen kannst du dir sparen.“

„Sasuke-kun, bitte, ich...“

„Nein, Sakura.“

„Ich wollte dich retten!“

Kapitel 2: I'm losing what I don't deserve

„Retten?“, wiederholte der Uchiha trocken. Er ließ sich nicht anmerken wie absurd diese Worte aus ihrem Mund klangen. Das sollte doch wohl ein schlechter Scherz sein. Gerade sie sollte wissen, wie seltsam diese Worte klangen. „Du wolltest mich umbringen.“

„Ich...“

„Du glaubst wirklich, das rechtfertigen zu können?“

„Ich dachte, es wäre richtig. Es hieß, du wärest Akatsuki beigetreten... was... was hätte ich denn machen sollen?“

Lieber brachte sie ihn mit ihren eigenen Händen um, als zu riskieren, dass irgendjemand anders ihm einen qualvolleren Tod bescherte, aber-

„Außerdem...“, begann sie doch unterbrach sich wieder wobei sie sich auf die Unterlippe biss.

Einen Moment war es still. Sasuke saß unbewegt vor ihr, als wäre ihm alles egal - zumindest wirkte er so auf sie. Aber sie war noch nie gut darin gewesen, seine Gefühle zu deuten.

„Was?“, fragte er langsam da sie nicht weitersprach.

Sie zögerte trotzdem. Ihre Gedanken waren naiv - vielleicht sogar dumm - gewesen.

„Ich wollte dich nicht töten... Es... war nie meine Absicht... eigentlich.“, flüsterte sie. Nur konnte sie nicht verleugnen, dass sie darüber nachgedacht hatte. Wie oft sie sich Gedanken gemacht hatte, was geschah wenn sie scheitern würde. Wenn Worte nicht weiterhelfen würden.

„Und du hast gedacht, du könntest mich mit einem Kunai einschüchtern?“, spottete er, aber der Unterton von Enttäuschung konnte nicht von seiner Arroganz verdeckt werden.

Sie senkte den Kopf, ehe sie weiter vorsichtig den Bereich um seine Augen abtupfte, die immernoch geschlossen waren.

„Wahrscheinlich... habe ich mir zuviel zugemutet...“, gestand sie so leise, dass sie erst bezweifelte, dass er es gehört hatte.

„Du weißt nicht, was es heißt zu töten.“, antwortete er, seine Worte erfüllt von einer ungewohnten Kälte.

Sie verfiel wieder in Schweigen während sie sich um sein immernoch hübsches Gesicht kümmerte. Er hatte sich kaum verändert. Gut, er wirkte müde, ernst, fast krank dank seiner Gesichtsfarbe aber seine Züge zeigten ihr einen nahezu bekannten genervten Ausdruck, was sie beinahe schmunzeln ließ. Dabei bemerkte sie gar nicht wie eine seiner Hände sich hob, ihre Schulter streifte ehe sie sich um ihren Hals legte. Sie spürte wie ihr Puls beschleunigte, hielt sich aber zurück.

„Im Gegensatz zu mir.“

Um diesen Worten mehr Ausdruck zu verleihen wurde sein Griff gleich etwas fester, dass sie es gar nicht ignorieren konnte. Doch sie wehrte sich nicht, was ihn nur noch wütender werden ließ.

„Na? Bereust du es nun mich am Leben gelassen zu haben?“, hauchte er gefährlich, während er spürte wie sie innerlich mit sich kämpfte. Dafür brauchte er sie nicht einmal anzusehen.

„Sasuke-kun... Hör auf...“, flüsterte sie heiser, ihre Stimme deutlich angegriffen. „Das... bist nicht du.“

„Und du glaubst, mich zu kennen?“, zischte er leise. „Vielleicht sollte ich dir noch etwas sagen.“

Dabei zog er sie näher zu sich und beugte er sich zu ihrem Ohr.

„Töten verändert Menschen.“

Und nicht nur das hatte ihn verändert. Die ganzen Lügen, die sein Leben gewesen waren.

Zu erfahren, dass die Bösen die Guten waren und die Guten die Bösen. Und nun wusste er nicht mehr, wem er trauen konnte und wer ihm in den Rücken fiel. Jeder Mensch log und betrog. Wieso sollte er ausgerechnet ihr vertrauen können?

Aber er ließ locker und ließ sie nach Luft schnappen. Hätte er sie tot sehen wollen, wäre sie es schon seit einigen Tagen.

„Du enttäuschst mich.“

Er hätte wirklich gedacht, sie würde mehr an ihrem Leben hängen.

Das Mädchen hustete während sich ihre Lungen wieder mit Luft füllten.

Sie enttäuschte ihn? Was hatte er denn erwartet? Dass sie sich mit all ihren Kräften wehren würde?

Einen langen Augenblick starrte sie ihn misstrauisch an, ungewiss ob er eine derartige Aktion noch einmal wagen würde. Als sie spürte, dass ihre Stimme wieder zurück gekehrt war, räusperte sie sich. Sie durfte nicht vergessen, was sie eigentlich tun wollte.

Denn egal, wie sehr er sie hasste, verabscheute, töten oder leiden lassen wollte, sie wollte ihm helfen.

Sie legte ihre Fingerkuppen behutsam an seine Schläfen und umfasste sein Gesicht um dieses zu ihr zu neigen, da sein Gesicht mittlerweile von dem Blut befreit war. Doch wie sie es schon erwartet hatte, versuchte er den Kopf wegzudrehen während sein Körper sich sichtbar anspannte.

„Sasuke-kun...“, wisperte sie als eine stumme Bitte seine Augen zu öffnen.

Sie wusste, wie wichtig seine Augen ihm waren. Sein Bluterbe, welches unmittelbar mit seinem Clan verbunden war. Selbst ohne dies waren seine Augen für sie immer etwas besonderes gewesen. Und ihr war nicht entgangen, dass er sie die ganze Zeit geschlossen hielt, was sie nicht ganz verstand. Aber sie konnte keine Verletzungen ausmachen, woher das Blut hätte stammen können.

„Bitte.“, forderte sie leise.

„Nein.“, erwiderte er stur und versuchte so gleichgültig zu klingen wie es ihm möglich war. Er hatte sein ganzes Leben versucht keine Schwäche zu zeigen und nun würde er sicherlich nicht damit anfangen. Er konnte nicht. Er durfte einfach nicht.

Sie verdrehte ihre Augen bei seiner Antwort. Gott, warum konnte er nicht einmal seinen Stolz vergessen?

„Ich kann dir nur helfen, wenn ich sie mir ansehen kann.“, erklärte sie, doch er reckte den Kopf mit einem Mal zur Seite, was sie zwang ihre Hände zu lösen.

„In ein paar Tagen, vielleicht Wochen, sterbe ich sowieso. Alles was du tust ist sinnlos.“, erwiderte er und fing sich daraufhin direkt eine Ohrfeige ein. Dass ihm diese Worte mit so einer Leichtigkeit über die Lippen gingen, wollte nicht in ihren Kopf gehen.

„Sag. So etwas. Nie. Wieder. Verstanden?!“, drohte sie leise.

Woher hätte sie wissen sollen, dass ihm sein Leben nicht mehr viel Wert war? Dass er an sich zweifelte, nun wo er sich nutzlos vorkam? Er redete ja nicht mit ihr!

Doch seine Lippen verzogen sich zu einem schmalen, arroganten Grinsen während seine Wange eine leichte Rotfärbung annahm.

„Du hast nicht wirklich gedacht, es würde ein Happy End geben, oder?“

Sie ballte ihre Hand, die gerade noch seine Wange getroffen hatte, zur Faust.

Ja, verdammt sie hatte auf ein gutes Ende gehofft. Sie wollte, dass sie alle wieder glücklich sein könnten. Zusammen mit ihm und Naruto lachen, zusehen wenn sie sich stritten, Partei für ihn ergreifen, wenn Naruto im Unrecht war. Ihn unterstützen, ihn jeden Morgen begrüßen. Ihn lieben. Und vielleicht irgendwann geliebt werden. Auch wenn es unwahrscheinlich war.

„Sasuke“, zischte sie ungehalten um ihm nicht noch einmal eine reinzuhauen. „Öffne deine verdammten Augen.“

Dafür erntete sie nur ein Schnauben. Er hatte von Anfang an gewusst, dass er nicht darum herum kommen würde (genau deswegen hatte er gewollt, dass sie zurück in ihr Bett ging, aber nein...).

„Ich bezweifel, dass du irgendetwas tun kannst.“, meinte er leise.

Da sie nicht weiter diskutieren wollte (und ihr die Geduld fehlte), schwieg sie eisern bis er seinen Kopf bewegte.

Er ließ den Kopf hängen, dass seine schwarzen Haare erst seine Augen verdeckten, doch sie konnte sehen wie er seine Augen zusammen kniff und anscheinend mit sich selbst kämpfte sie zu öffnen. Auf jeden Fall fiel es ihm nicht leicht.

Das erste Mal blinzelte er nur kurz, ehe er sie wieder zukniff und einen ungehaltenen Laut von sich gab. Sie glaubte schon, er wollte es wieder sein lassen. Egal wie erwachsen er wirkte, manchmal verhielt er sich einfach wie ein kleines Kind. Aber sie wartete geduldig ohne ihn weiter zu hetzen.

Als er seine Augen ansatzweise geöffnet hatte, dass sie sie genauer sehen konnte, weiteten sich ihre. Es war schwer für sie zu glauben, dass sie in dieselben Augen sah, für die sie als Kind so geschwärmt hatte. Seine Augen wirkten glasig, fast leblos und ihr Herz zog sich unter seinem Blick zusammen. Sie suchte nach den richtigen Worten, nach irgendwelchen Worten, die in diese Situation passten.

„Siehst... du mich?“, hauchte sie fragend. Denn obwohl sie direkten Augenkontakt hatten, schien es ihr als würde er durch sie hindurch sehen.

„Ziemlich verschwommen.“, brummte der Schwarzhaarige unzufrieden. Das künstliche Licht schmerzte in seinen Augen. Nicht umsonst bewegte er sich nur nach Sonnenuntergang aus seinem Zimmer und langsam zählte Sakura eins und eins zusammen.

„Was ist passiert? Seit wann sind deine Augen so schlecht? Vielleicht kann ich dir irgendwie helfen.“ Nur hatte sie noch nie eine Sehkraft wieder hergestellt.

„Sakura... bemü dich nicht. Ich werde blind. Ich habe mich damit abgefunden.“, erklärte er auch wenn es nicht ganz stimmte. Er akzeptierte diese Behinderung nicht sondern wurde verrückt durch sie.

„Aber es gibt bestimmt einen Weg, sie zu heilen!“

Ja. Und das waren Itachi's Augen. Allerdings war das etwas Udenkbares für den Uchiha, denn dafür müsste er nicht nur den Leichnam seines Bruders auseinander nehmen sondern auch Madara um Hilfe bitten. Und ehe das geschah wurde er lieber blind und ließ sich töten. Er hatte schon so viele Fehler begangen, mehr konnte er nicht verantworten.

„Nein, es gibt keinen.“

Er löste ihre Hände von sich und wollte aufstehen.

„Und da du sie nun gesehen hast, gehe ich schlafen.“

Zwar war er nicht müde, aber er brauchte einen Vorwand, dass sie ihn in Ruhe ließ. Und mit Zufriedenheit stellte er fest, dass sie ihn nicht aufhielt bis er an der Schwelle zum Flur stand.

„Sasuke-kun“, ertönte ihre besorgte Stimme hinter ihm. Der Ton in ihrer Stimme ließ ihn inne halten. Er war so vertraut...

„Hast du Schmerzen?“

Sie konnte sich nicht vorstellen, wie sehr er litt. Es wäre soviel einfacher wenn sie es von ihm hören würde. Aber dazu war er nicht bereit.

„Gute Nacht, Sakura.“

Den darauf folgenden Tag konnte die Haruno ihre Beklommenheit nicht verbergen. Sie war unaufmerksam, schweigsam und nicht sie selbst bis sie jemand darauf aufmerksam machte. Allerdings hielt diese kurze Normalität nie lange. Ihr ging das Gespräch von der vorigen Nacht einfach nicht aus dem Kopf. Seine Worte und wie er sie gesagt hatte, hatten einen bitteren Nachgeschmack bei ihr hinterlassen. Sie hasste es ihn leiden zu sehen.

„Sakura?“

Sofort neigte sie ihr Gesicht in die Richtung aus der ihr Name gekommen war und nach einem Blinzeln sah sie in schwarze Augen, die Sasuke's vielleicht irgendwann einmal ähnlich gesehen haben - allerdings viel zu nah, weshalb sie kurzerhand ein Stück zurück wich.

„Erschreck mich nicht so!“, reagierte sie genervt und fuhr sich mit den Fingern durch ihr rosafarbenes Haar. Doch ihr Ton ließ das Lächeln auf Sai's Lippen nicht verblassen.

„Ich wollte dich nur fragen, was los ist. Du bist so komisch heute.“

Ein Schnauben entkam dem Mädchen und sie wandte den Blick ab. Ihr war nicht nach lügen, aber Sai konnte sie auch nicht die Wahrheit sagen. Wäre bloß Naruto dort...

„Es ist nichts.“

„Die Falten auf deiner Stirn sagen was anderes.“

Beleidigt kniff sie die Augen zusammen. Nur zu gerne würde sie ihn für diesen Kommentar schlagen.

„Ich hab Kopfschmerzen, okay?“

Statt noch einen blöden Kommentar abzugeben, verschränkte der Schwarzhaarige die Arme und sah sie nachdenklich an.

„Mehr nicht?“, fragte er nach und bevor sie sich dazu äußern konnte, fuhr er fort: „Ich hätte mehr erwartet. Naruto und du habt die ganze Zeit nach Sasuke-kun gesucht und das könnte deine letzte Zeit mit ihm zusammen sein.“

„Wenn du darauf anspielst, dass er zum Tode verurteilt wird, liegst du falsch!“, zischte sie. „Naruto wird...“

„Du glaubst nicht ernsthaft, dass Naruto es schafft die ganze Situation wieder irgendwie zu retten, oder? Held hin oder her, Sasuke bleibt ein Nuke-nin. Daran kann nichtmal er etwas ändern.“

„Ich will das nicht hören!“, schrie sie und drehte ihm den Rücken zu. Naruto würde Sasuke retten. Es durfte nicht anders sein.

„Warum kommst du jeden Abend hier her?“, fragte sie leise als sie näher kam. Wie

jeden Abend saß er dort und sah in die Dunkelheit. Allerdings sah er keinen Sinn daran, es ihr genau zu erklären.

„Hast du schonmal über den Satz nachgedacht, dass wenn etwas zu Ende geht man an den Anfang denkt?“

So ähnlich war es für ihn wenn er dort saß. Früher hatte er jeden Itachi's freier Abende mit ihm zusammen draußen gesessen bis die Sonne unterging. Nun war soetwas nur noch in seiner Erinnerung möglich.

Sakura verzog das Gesicht. Waren nur Pessimisten um sie herum?

„Du solltest nicht so reden... Nichts geht zu Ende.“

Ein Grinsen ging kurz über seine Lippen, war jedoch genauso schnell wieder verschwunden.

„Das denkst du.“, antwortete er. Er spürte wie ihn die Kräfte langsam verließen - nicht nur seine Sehkraft schwand sondern auch sein Kampfwille. Alles, was er versuchte, war am Leben zu bleiben bis er für seine Taten büßen konnte. Einmal in seinem Leben wollte er kein Feigling sein und sich selbst verraten.

„Ja, das denke ich. Und ich finde, du solltest es nicht als Ende betrachten sondern als Anfang wenn du endlich wieder ein normales Leben führen kannst.“ Wegen seiner Augen würde sie sich schon etwas einfallen lassen, aber sie war fest davon überzeugt, dass irgendwann alles wieder beim Alten sein würde. Leise setzte sie sich neben ihn, allerdings mit etwas Distanz damit er sich nicht zu sehr von ihr bedrängt fühlte.

„Du hast genug durch gemacht. Du bist nicht mehr alleine.“

Er starrte einfach weiter gerade aus während sie ihn von der Seite musterte. Seine Augen bluteten nicht, aber er sah genauso schlimm aus wie am Tag zuvor.

„Und du bist immernoch genauso naiv wie damals.“

„Es scheint sich nicht viel verändert zu haben.“, lächelte sie schwach.

Die nächsten Nächte waren für Sakura gleich einem Traum. Endlich wieder bei ihm zu sein, war so unwirklich und zugleich wunderschön für sie, dass sie sich manches Mal nicht sicher war, ob es nun wirklich so war oder nicht. Doch jedes Mal wenn sie ihn berühren wollte um sich selbst von der Realität zu überzeugen, musste sie sich ermahnen es nicht zutun.

Genauso wenig sprachen sie miteinander. Alles, was sie taten war zusammen zu sein, und das schien beiden zu reichen für den Moment, der hoffentlich nie enden würde. Aber er endete und jeden Tag könnte die entscheidende Nachricht kommen, wie ihre Zukunft aussehen würde, kommen und dieses kleine Glück zerstören würde.

Zusehends wurde Sakura unruhiger, versuchte sie doch immer an eine positive Zukunft zu denken in denen beide zusammen sein könnten.

Mit einem leisen Geräusch öffnete sie die Türe zu Sasuke's Zimmer während die anderen in der Küche zu Gange waren.

„Raus.“, knurrte der Uchiha ohne zu sehen, wer es war. Er hasste Störungen mitten am Tag.

„Shht! Ich bin's.“, flüsterte sie leise.

„Was willst du?“, murmelte er immernoch ungehalten aber ruhiger als vorhin als sie

auf ihn zukam und seine Hand nahm.

„Ich möchte, dass du mitkommst. Nicht lange, keine Sorge. Die anderen sind einverstanden, dass ich dich kurz entführe“, versprach sie und nach einigem Widerstand von ihm, schaffte sie es ihn nach draußen zu locken. Schweigend ging sie mit ihm an der Hand aus dem Haus während sie ihn um Hindernisse navigierte.

„Siehst du, wo wir sind?“, fragte sie dann als sie zum stehen kamen.

Er blinzelte doch alles, was er sah, war zu hell um es zu erkennen, weshalb er den Kopf schüttelte. Sie verzog das Gesicht und ließ kurz seine Hand los um kurz darauf etwas hinein zu legen.

„Vielleicht erkennst du das besser.“

Leicht genervt seufzte er auf, blinzelte nochmal und schüttelte den Kopf, woraufhin sie einen Schmollmund machte.

„Sakura, alles, was ich sehe, ist verdammtes Rosa.“, murrte er.

„Aha! Das kommt dem Ganzen schon näher.“, grinste sie etwas zufriedener. „Also, was ist rosa?“

Wären seine Augen nicht so angeschlagen von dem Licht, hätte er sie nun sicherlich mit großem Desinteresse verdreht.

„Deine Haare?“

„Uhm... auch!“

„Schweine?“

„Sasuke-kun!“, machte sie entsetzt.

„Dann sag's schon...“

Eine Spur zu übertrieben, seufzte sie. „Wir stehen vor einem Kirschblütenbaum!“

„Hn.“

„...“

„...“

„...“

„Und warum hast du mich nun hierher gebracht?“

„Weil ich ihn dir zeigen wollte?“, gab sie ungehalten zurück. „Ich... ich wollte nur... dass du etwas schönes siehst, falls du irgendwann ganz erblindest und ich dir nicht helfen kann...“ Sie hatte furchtbare Schuldgefühle deswegen. Solange hatte sie stärker werden wollen, trainiert und trotzdem stand es nun nicht in ihrer Macht ihm zu helfen. „Tut mir Leid...“

Er hatte nichts dazu zu sagen. Natürlich wollte er nicht, dass sie sich Vorwürfe deswegen machte. Sie hatte genug wegen ihm gelitten. Da sie auch nicht wusste, was sie sagen sollte, verfielen die beiden in ein kurzes Schweigen, welches er überraschenderweise dieses Mal brach:

„Hast du schonmal darüber nachgedacht, was passieren würde, wenn du jetzt stirbst?“

Es war eine einfache Frage, über die sich wohl jeder Shinobi schon einmal Gedanken gemacht hatte, schließlich setzte man jeden Tag sein Leben ein und stand immer nah an der Grenze zum Tod. Er hatte sich nie viele Gedanken darüber gemacht, was passieren würde, wenn er sterben würde. Jeden Tag hatte für ihn festgestanden, dass er leben würde. Dass er alle Schwierigkeiten überwinden musste bis er seine Familie gerächt hatte. Und er hatte gelebt - allerdings ein Leben, auf das er nicht stolz war. Wer würde ihn nach all dem noch vermissen? Er hatte keinen Ort mehr, an den er gehörte.

Sakura's nachdenklicher Blick sagte ihm, dass auch sie wohl schonmal darüber nachgedacht hatte, aber nicht die richtigen Worte fand um es zu beschreiben. Eigentlich wollte sie mit ihm auch gar nicht über sowas reden.

„Ich hab dir gesagt, du sollst dir über sowas keine Gedanken machen. Naruto wird alle davon überzeugen...“

„Und was ist, wenn nicht? Naruto kann nicht alles.“

„Er hat...“, wollte sie protestieren, wurde aber so gleich wieder von ihm unterbrochen.

„Egal, was er schon alles geschafft hat, Sakura. Du verlässt dich viel zu sehr auf ihn. Und selbst wenn er es schaffen würde. Denkst du, ich würde so weiterleben wollen?“

Ihr musste doch aufgefallen sein, dass er nichts mehr hatte. Und selbst wenn er Freundlichkeit oder Zuneigung erfuhr, wusste er, dass er sie nicht verdient hatte. Er wollte auf etwas zurück blicken, was er nicht falsch gemacht hatte. Etwas das bewies, dass er nicht nur von Rache zerfressen war. Aber da war nichts.

Sakura konnte nicht verleugnen, dass bei diesen Worten ihr Herz brach. Natürlich war ihr in der Zeit, die sie gemeinsam verbracht hatten, aufgefallen, dass er sich verändert hatte und nicht mehr der war, der er früher einmal gewesen war. Aber er war immer noch Sasuke. Sie liebte ihn. Und ausnahmsweise war sie froh, dass er nicht in ihre traurigen Augen sehen konnte, wie sie versuchte die Tränen zurück zu halten oder sich auf die Lippe biss.

„Sakura?“, fragte er unsicher, da der Schwarzhaarige sich im Nachhinein nicht sicher war, ob seine Worte vielleicht zu hart gewesen waren. Sie atmete kurz durch um ihrer Stimme nichts anmerken zu lassen.

Vorsichtig legte die Kunoichi eine Hand an seine Wange, woraufhin er leicht zusammen zuckte.

„Du hast vielleicht nicht alles richtig gemacht... aber du hast für das gelebt, was du liebst.“, flüsterte sie leise. Nur weil er seine Familie so sehr geliebt hat, hatte er diesen Weg gehen können. Sie fand nicht, dass man ihn dafür bestrafen durfte, auch wenn er sicherlich nicht alles richtig gemacht hatte.

Ein schwaches Lächeln schlich sich auf ihre Lippen.

„Deine Wangen sind ganz warm.“, fügte sie leise hinzu.

„Hn. Das liegt daran, dass deine Hände so kalt sind.“, murrte er unberührt, obwohl er es nicht so empfand. Im Gegenteil. Ihre Hände waren warm und weich. *Liebevoll*.

Er musste ihr nicht ins Gesicht sehen um zu wissen, was sie in diesem Moment empfand. Stattdessen legte er seine Hand auf ihre und ließ diese Berührung zu, weil er nicht wollte, dass sie endete. Und seit langem war er das erste Mal nicht auf seine Augen angewiesen.

Und genauso konnte sie spüren, was er für sie empfand und was sein eigentliches Problem war.

„Du willst nicht sterben.“, stellte sie sanft fest.

Aber er hatte Angst davor und diese Angst konnte sie ihm nicht nehmen, sie konnte nur versuchen sie zu mildern.

„Nein... aber wenn würde ich gerne etwas zurück lassen... das beweist, dass ich gelebt habe.“

Kaum hatten seine Füße den Boden berührt, stieß er sich schon wieder von ihm ab. So schnell er konnte hetzte der Blonde den Weg entlang. Sein Herz pochte schmerzhaft in seiner Brust, da er sich keine Pause gönnte, doch seitdem er los gelaufen war, kam ihm nicht einmal der Gedanke an eine Pause. Denn wenn der Fuchsjunge aus Konoha gerade eine Sache fehlte, war es Zeit.

In seinem Ohr hallten noch die Rufe seines grauhaarigen Begleiters wider, er solle langsamer laufen. Allerdings verstummten diese nach und nach bis sie als Flüstern schließlich ausklangen.

Er hatte jegliches Zeitgefühl verloren seitdem er sich auf den Weg gemacht hatte und die Sekunden schienen sich wie Stunden hinzuziehen bis er zu der Stelle kam an der er und die anderen sich aufgeteilt hatten. Kurz hielt er inne und überlegte in welche Richtung sie damals gegangen waren bevor er sich wieder auf den Weg machte. Es konnte doch nicht so schwer sein sie zu finden!

Doch während er in die Richtung lief kam ihm schon Hundegebell entgegen, was ihm die Suche um einiges erleichterte.

„Yo, Naruto.“, grüßte Kiba ihn, als sie sich gegenüberstanden. „Was tust du hier? Ist alles gut gelaufen?“

Der Blonde hatte sich auf seinen Knien abgestützt und schnappte nach Luft.

„Sasuke...“, keuchte er dann atemlos. „Wo... wo ist er?!“

Etwas verduzt sah Kiba ihn an. „Sakura ist mit ihm, nicht weit von hier soweit ich weiß.“ Als er Naruto's Blick sah, fügte er noch schnell hinzu: „Sie sollten gleich wieder zurück sein. Keine Ahnung, wo die genau stecken. Was ist denn los?“

„Sasuke... er... wir haben keine Zeit.“, versuchte er zu erklären, aber seine Sätze blieben ziemlich kurz und nicht zusammenhängend genug um etwas zu erklären, da er sich so verausgabt hatte.

„Hol' die anderen! Wir müssen Sasuke finden!“ mit diesen Worten stolperte er dann auch schon wieder los um sich auf die Suche zu machen. Er verschwendete wohl keinen Gedanken mehr daran, dass Kiba sie mit Akamaru um einiges schneller gefunden hätte...

Der Wind strich sanft durch die Blätter des Kirschblütenbaumes und ließ einige der Blüten zu Boden segeln. Eines der Blätter nistete sich in Sakura's Haar ein, was der Kunoichi gar nicht auffiel. Ihre ganze Aufmerksamkeit lag bei dem Schwarzhaarigen der neben ihr stand. Doch gerade als sie den Mund öffnen wollte, um vorzuschlagen, dass sie sich auf den Rückweg machen sollten, durchfuhr sie ein schlechtes Gefühl und ehe sie sich versah hatte Sasuke sie zur Seite gestoßen und sich geduckt. Dort wo die beiden gerade noch gestanden hatte, durchschnitt ein Kunai die Luft und landete in dem Baumstamm. Sofort wirbelte Sakura herum, ballte eine ihrer Hände zur Faust um sich und Sasuke zur Not verteidigen zu können.

„Wer ist da?!“, schrie sie aufgebracht. Eigentlich wusste niemand, dass sie dort waren, deswegen verstand sie nicht wer ihre Ruhe störte. Sie hatte Yamato nur versprechen müssen ‚in der Nähe‘ zu bleiben. Doch es blieb still um sie herum.

Irritiert ließ sie ihren Blick schweifen und versuchte auf Hinweise zu achten mit wievielen sie es zutun hatte.

Bei jedem kleinen Geräusch drehte sie sich in die entsprechende Richtung. Gerade als sie Sasuke den Rücken zukehrte hörte sie Schritte auf den Uchiha zulaufen. Instinktiv

stieß sie sich vom Boden ab und versuchte sich dazwischen zu stellen, wodurch das nächste Kunai sich in ihren Arm bohrte, den sie schützend vor sich hielt. Doch diesmal hing der Angreifer am anderen Ende der Klinge.

Es erschreckte sie, dass sie nicht in die Augen ihres Gegners sah sondern stattdessen eine Tiermaske, die sein Gesicht verdeckte. Die Gestalt hinter der Maske entfernte sich ein paar Schritte von ihr, ließ das Kunai in ihrem Arm zurück.

Mit einem leisen Zischen zog sie sich das Kunai aus dem Arm.

„Was haben Anbu aus Kumogakure hier zu suchen?!“, fragte sie in einem scharfen Ton. Doch die Aufmerksamkeit des Kumonins galt nicht ihr, sondern Sasuke.

„Uchiha Sasuke. Dir wird vorgeworfen dein Dorf verraten zu haben, dich erst Orochimaru und danach Akatsuki angeschlossen zu haben. Außerdem hast du das Leben unseres Jinchuriki gefährdet und einen der Ältesten von Konoha umgebracht.“ Sakura sah zu Sasuke, der es anscheinend nicht für nötig hielt sich zu diesen Anschuldigungen zu äußern. Sie ahnte nichts Gutes.

„Uchiha Sasuke war ein Shinobi aus Konoha und befindet sich in der Obhut von Konoha!“, warf Sakura ein. „Allein der Hokage kann bestimmen, was mit ihm passiert!“

„Sakura.“, wandte sich Sasuke an sie. „Hör auf.“ Sie wussten beide, worauf es hinaus laufen würde.

„Nein! Sasuke-kun...!“, machte sie entsetzt, ihre Stimme wurde ging einen Ton höher als normal. Ihre Knie wurden weich bei seinen Worten. Das durfte er nicht ernst meinen. Das *konnte* er nicht ernst meinen.

Sie sah wie der Anbu ein weiteres Kunai zückte, bereit den Nuke-nin anzugreifen, den er gesucht hatte. Aber da hatte er die Rechnung ohne sie gemacht.

Sie preschte dem Angreifer entgegen, versuchte ihm das Kunai aus der Hand zu schlagen und seinen Angriffen, die er notdürftig machte da sie ihm nicht aus dem Weg ging, auszuweichen. Indem sie sich auf Sasuke's Seite stellte, machte sie sich selbst zum Verräter, aber in diesem Augenblick war es ihr egal. Sie war fest davon überzeugt, dass sie Sasuke's Unzurechnungsfähigkeit in den letzten Wochen und guten Willen nun beweisen könnten. Mit einem Gegner würde sie es schon aufnehmen.

Sie konnte nicht glauben, dass Sasuke keine Anstalten machte sich zu wehren, obwohl er wusste, was um sich herum geschah.

Ein Tritt des Gegners traf sie und sie sank zu Boden. Mittlerweile zierten viele kleine Schnittwunden ihren Körper und Blut rann ihren linken Arm, mit dem sie das Kunai abgewehrt hatte, hinunter.

Schützend baute sie sich vor ihm auf. „Erst musst du an mir vorbei!“

„Sakura...“, flüsterte er leise, weil er ihre Präsenz und Entschlossenheit vor sich spürte. Er verstand nicht warum sie das tat. Es hatte keinen Sinn ihn weiter zu beschützen, wo sein Schicksal entschieden war. Sie musste ihn nicht beschützen, er war bereit die Konsequenzen für sein Handeln zu tragen, auch wenn es ihm schwer fallen würde. Doch sie hörte ihm gar nicht zu. Für sie gab es in diesem Augenblick nur ein Ziel: ihn zu beschützen.

Jedoch hatte sie sich überschätzt. Sie war nicht aufmerksam genug gewesen um zu erkennen, dass der Anbu nur eine Ablenkung darstellen sollte. Sie waren von Feinden umzingelt, ohne dass sie es bemerkt hatte. Und das nächste, was sie wahrnahm, waren wie sie jegliches Gefühl in ihren Beinen verlor. Nicht in der Lage sich weiter aufrecht zu halten, fiel sie auf die Knie ehe ihr Oberkörper folgte. Irritiert sah sie u

ihren Beinen und bemerkte Senbons, die vermutlich komponiert mit einem Raiton Jutsu, die Lähmung ausgelöst hatten. Wütend krallten sich ihre Finger in das Gras, sie versuchte sich abzustützen und aufzustehen doch ohne jeglichen Erfolg. Als ein Schatten sich über sie legte, sah sie auf.

„Du wirst dich wieder bewegen können, wenn wir hier fertig sind.“, erklärte einer der Anbus „Sei froh, wenn er sich ergibt, kannst du...“ doch seine Worte wurden von einem Schrei übertönt, der nur einer Person gehören konnte.

„Aufhören!“ , schrie sie verzweifelt, doch sie blieb ungehört.

„... überleben.“

Ihre Augen weiteten sich und einen Moment starrte sie einfach ins Leere. Sie wurde als Druckmittel verwendet?! Ihr Kopf begann zu schmerzen, ihre grünen Augen füllten sich unbewusst mit Tränen, aber sie wollte nicht weinen. Sie wehrte sich dagegen, dass das die Realität war.

Währenddessen folgte ein Schrei auf den anderen jedes Mal wenn Schmerz den Körper des Uchiha durchfuhr. Anscheinend fanden die Anbu Gefallen am Foltern. Aber was ihn viel mehr ärgerte war, dass er letzten Endes leben wollte. Er wollte nicht sterben. Nicht jetzt. Nicht so.

Er wäre gerne nach Konoha zurück gekehrt, auch wenn er wusste, dass es nicht möglich war. Er hätte gerne mehr Zeit mit den anderen verbracht. Seine Gefühle wenigstens einmal ausgesprochen und Sakura gezeigt, wieviel sie ihm bedeutete. Wie naiv er doch war.

Mit einem stumpfen Aufprall fand sein Rücken den Baumstamm, gegen den er geschubst worden war, bevor er wieder leicht nach vorne taumelte. Er hatte Mühe sich überhaupt auf den Beinen zu halten.

Ein paar vereinzelt Kirschblüten segelten auf den Boden vor Sakura's Augen.

Langsam hob sie den Blick und es war gerade rechtzeitig um zu sehen, wie ein Schwert den Brustkorb des Uchihas durchbohrte. Es war der Moment, in dem Sakura vergaß wie man atmete. Wie man hörte. Vielleicht lag es aber auch daran, dass sie nicht hören wollte, was die Anwesenden zu sagen hatten. Jedoch ließen sie ihn zurück und während Sakura sah wie das Blut aus der zurückgebliebenen Stichwunde tropfte, versuchte sie zu realisieren.

Mittlerweile lag er auf dem Boden, nur ein paar Meter trennten sie voneinander. Ihre Beine wollten immernoch nicht ihrem Willen gehorchen, so dass sie sich entschloss die kurze Distanz über den Boden zu kriechen. Tränen sammelten sich in ihren Augen. Sie musste zu ihm. Sie konnte ihn nicht alleine lassen.

„Sasuke-kun...“ Sein Name ging über ihre Lippen als sie ihn fast erreicht hatte.

Sie stützte sich mit einer Hand ab, während sie eine andere auf seine Wunde legte. Kurz leuchtete ein grünes Licht unter ihrer Handfläche auf, was aber genauso schnell wieder verschwand. Es war als ihr stützender Arm nachgab und sie auf seinen Oberkörper fiel, dass sie merkte, keine Kraft mehr zu haben. Es gab nichts, was sie noch tun konnte.

Stattdessen flüsterte sie mehrmals, wie Leid es ihr tat während er schwieg. Er hielt lediglich ihre Hand fest.

„Sakura...“, unterbrach er sie mit schwacher Stimme.

„Ja? Ich bin hier!“ Ein Funken Hoffnung lag in ihrer Stimme, als hätte er vielleicht eine Idee, wie sie ihm helfen konnte oder ...

„Du erdrückst mich.“, meinte er und sie glaubte ein schwaches Grinsen in seinem Gesicht zu sehen. Die Worte kamen ihr so vertraut vor, aber sie wusste, dass sie nichts Gutes bedeuten würden.

„Sasuke-kun! Sasuke! Das ist nicht lustig! Mach die Augen auf!“
Sie weinte, schimpfte und flehte. Aber er hörte sie nicht mehr.

„Ich würde gerne etwas zurück lassen... das beweist, dass ich gelebt habe.“

Das Blut, das er vergoss und das den Boden rot färbte...
Die Gefühle, die sie für ihn empfand,
wie die Trauer und Liebe, die ihre wachsende Verzweiflung nährten...
Die Tränen, die ihre Wangen hinab liefen...
All dies waren Beweise, dass er gelebt hatte.
Das Leben, welches langsam aus seinem Körper entwich.

*Sprich mit mir...
Lass mich deine Stimme hören...
Sieh mich an...
Sag mir, dass alles in Ordnung ist!*

Lass mich nicht allein...

Als Naruto den Platz des Geschehens erreicht hatte, fehlten ihm die Worte. Er hatte so sehr gehofft eine derartige Situation verhindern zu können. Aber er war zu spät. Langsam ging er auf seine Teamkameradin zu und löste sie mit Mühe von dem leblosen Körper seines besten Freundes.

Ihr Oberkörper war getränkt mit seinem Blut und sie wehrte sich heftig dagegen aufzustehen. Doch er konnte nicht auf ihre Bitten eingehen, bei ihm zu bleiben. Stattdessen nahm er sie in den Arm als sie ein weiteres Mal begann in Tränen auszubrechen gefolgt von heftigen Schluchzern.

„Er wollte sich ändern... Er hatte Angst und...! Er wollte nicht sterben... Er hat uns gebraucht...“